

Don Bosco und die Mülltrennung mit Abholung von Tür zu Tür

Wer hätte das gedacht? War Don Bosco ein früher Ökologe? War er vor 150 Jahren ein Vorreiter der Mülltrennung mit Abholung vom Tür zu Tür?

So könnte man meinen, zumindest nach einem der Briefe, die wir in den letzten Jahren wiedergefunden haben und die im 9. Band des Epistolario (Nr. 4144) zu finden sind. Es handelt sich um ein Rundschreiben aus dem Jahr 1885, das im Kleinen – in der damaligen Stadt Turin – die großen Probleme unserer genannten „Konsum- und Wegwerfgesellschaft“, vorwegnimmt und auf seine Weise „löst“.

Der Adressat

Da es sich um ein Rundschreiben handelt, ist der Adressat generisch und kann eine bekannte oder unbekannte Person sein. Mit der Bezeichnung „wohlverdient und wohltätig“ fängt Don Bosco sofort ihre Aufmerksamkeit ein. In diesem Sinne weist Don Bosco seinen Korrespondenten auf eine Tatsache hin, die für alle sichtbar ist:

„Ihre Exzellenz wird wissen, dass die Knochen, die von der Kantine übrig bleiben und gewöhnlich von den Familien als Abfall in die Mülltonne geworfen werden, in großen Mengen gesammelt und dann für menschliche Industrie nützlich sind und daher von den Sachkundigen [= Industrie] für ein paar Pfennige pro Myriagramm gekauft werden. Ein Unternehmen in Turin, mit dem ich in Kontakt stehe, würde sie in beliebiger Menge kaufen“. So wird das, was sowohl zu Hause als auch außerhalb, vielleicht in den Straßen der Stadt, ein Ärgernis wäre, sinnvoll zum Nutzen vieler eingesetzt.

Ein hohes Ziel

An diesem Punkt setzt Don Bosco mit seinem Vorschlag an: *„In Anbetracht dessen und in Übereinstimmung mit dem, was bereits in einigen Ländern zugunsten anderer karitativer Einrichtungen praktiziert wird, bin ich auf die Idee gekommen, an die wohlhabenden und wohlwollenden Familien dieser illustren Stadt zu appellieren und sie zu bitten, anstatt diese Abfälle von ihrem Tisch verderben und nutzlos werden zu lassen, sie den armen Waisenkindern zu spenden, die in meinen Instituten gesammelt werden, und vor allem für die Missionen in Patagonien, wo die Salesianer unter Einsatz ihres Lebens die wilden Stämme erziehen und zivilisieren, damit sie die Früchte der Erlösung und des wahren Fortschritts genießen können. Diese Bitte und dieses Gebet richte ich daher an Eure Exzellenz, in der Überzeugung, dass Ihr sie wohlwollend prüfen und gewähren werdet.“*



Das Projekt schien in mehrfacher Hinsicht interessant zu sein: Die Familien würden sich eines Teils ihrer Tischabfälle entledigen, das Unternehmen wäre daran interessiert, sie zu sammeln, um sie anderweitig zu verwerten (Tierfutter, Dünger für die Landschaft usw.); Don Bosco würde Geld für die Missionen erhalten... und die Stadt bliebe sauberer.

Eine perfekte Organisation

Die Situation war klar, das Ziel war hoch gesteckt, der Nutzen für alle vorhanden, aber es war nicht genug. Es war notwendig, in der ganzen Stadt diese Abfälle „von Tür zu Tür“ zu sammeln. Don Bosco zögerte nicht. Mit seinen siebzig Jahren verfügte er über ein profundes Wissen, langjährige Erfahrung, aber auch über große Managementfähigkeiten. So organisierte er dieses „Unternehmen“ und achtete darauf, dass es in den verschiedenen Phasen der Sammlung nicht zu den immer möglichen Missbräuchen kam: *„Die Familien, die die Güte haben, dieser bescheidenen Bitte meinerseits nachzukommen, werden eine besondere Tüte*

erhalten, in die sie die genannten Abfallknochen legen, die oft von einem Beauftragten der Ankaufsgesellschaft eingesammelt und gewogen werden. So muss Eure Exzellenz nichts anderes tun, als die notwendigen Vorkehrungen zu treffen, damit diese nutzlosen Reste aus Eurer Kantine, die sonst einfach verstreut würden, in eine Tüte gesteckt und dem Sammler übergeben werden, der sie dann verkauft und für wohltätige Zwecke verwendet. Die Tüte wird die Initialen O.S. (Salesianisches Oratorium) tragen, und die Person, die ihn leert, wird auch ein Zeichen tragen, um von Eurer Exzellenz oder seiner Familie erkannt zu werden“.

Was kann man dazu sagen? Das Projekt scheint in all seinen Teilen sehr gut zu sein, sogar besser als einige ähnliche Projekte in unseren Städten des dritten Jahrtausends!

Die Anreize

Es liegt auf der Hand, dass der Vorschlag durch einen Anreiz unterstützt werden musste, der sicherlich nicht wirtschaftlicher oder kommerzieller, sondern moralischer und spiritueller Natur sein sollte. Welcher Anreiz? Hier ist er: *„Eure Exzellenz wird sich um die oben genannten Werke verdient machen und sich der Dankbarkeit tausender armer Jugendlicher erfreuen aber, was noch wichtiger ist, Eure Exzellenz wird den Lohn erhalten, den Gott allen verheißt, die sich für das moralische und materielle Wohl ihrer Mitmenschen einsetzen“.*

Präzise Formulare

Er war ein Mann der Tat, der zur Verwirklichung seines Vorhabens ein, wie wir sagen würden, sehr modernes Mittel erfand. Er bat die Empfänger, ihm den Abschnitt am Ende des Briefes, auf dem seine Adresse stand, zurückzusenden: *„Ich möchte Sie nochmals bitten, mir dies für mich und für den Abschluss der durchzuführenden Verfahren zu versichern, indem Sie den Teil dieser Drucksache, der meine Anschrift enthält, abtrennen und mir zurücksenden. Sobald ich Ihr Einverständnis erhalten habe, werde ich den Auftrag erteilen, Ihnen die genannte Tüte zuzustellen“.*

Don Bosco schließt seinen Brief mit der üblichen Formel des Dankes und der guten Wünsche, die seine Korrespondenten so sehr schätzten.

Don Bosco war nicht nur ein großer Erzieher, ein weitsichtiger Gründer, ein Mann Gottes, sondern auch ein Genie der christlichen Nächstenliebe.